

Cantus Cölln Emanuele Soavi incompany

#auferstanden

Eine Choral-Choreographie
für Sänger, Tänzer und Ensemble

Donnerstag

1. November 2018

11:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese unbedingt zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste gegenüber den Künstlern und den anderen Gästen.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Cantus Cölln

Konrad Junghänel *Leitung*

Emanuele Soavi incompany

Emanuele Soavi *Choreographie, Leitung*

Darko Petrovic *Kostüme*

Heike Engelbert *Kostüme*

Carsten Hinrichs *Dramaturgie*

Donnerstag

1. November 2018

11:00

Keine Pause

Ende gegen 12:15

10:00 Einführung in das Konzert mit Louwrens Langevoort,
Emanuele Soavi und Konrad Junghänel

PROGRAMM

#auferstanden

Eine Choral-Choreographie für Sänger, Tänzer und Ensemble

Johann Sebastian Bach 1685–1750

»Christ lag in Todes Banden« BWV 4 (1707/08)

Kantate zum 1. Ostertag

Nach einem Kirchenlied von Martin Luther

Johann Rosenmüller 1617(?)–1684

Sonate Nr. 7 d-Moll a 4

aus: Sonate a 2, 3, 4 è 5 stromenti, da arco & altri (1682)

Johann Christoph Bach 1642–1703

»Herr, wende dich und sei mir gnädig«

Dialogus für Sopran, Alt, Tenor, Bass, zwei Violinen, zwei Violen und Basso continuo

Johann Schelle 1648–1701

»Komm, Jesu, komm«

Aria für fünf Singstimmen

Johann Rosenmüller

Sonata Nr. 4 C-Dur a 3

aus: Sonate a 2, 3, 4 è 5 stromenti, da arco & altri (1682)

Johann Sebastian Bach

»Jesu, meine Freude« BWV 227 (1735)

Motette nach einem Kirchenlied von Johann Franck,
alternierend mit Texten aus Römer 8

DIE GESANGSTEXTE

Johann Sebastian Bach

»Christ lag in Todes Banden« BWV 4 (1707/08)

Kantate zum 1. Ostertag

Text nach einem Kirchenlied von Martin Luther

1. Sinfonia

2. Versus 1

Christ lag in Todes Banden
Für unsre Sünd gegeben,
Er ist wieder erstanden
Und hat uns bracht das Leben;
Des wir sollen fröhlich sein,
Gott loben und ihm dankbar sein
Und singen halleluja,
Halleluja.

3. Versus 2

Den Tod niemand zwingen kunnt
Bei allen Menschenkindern,
Das macht alles unsre Sünd,
Kein Unschuld war zu finden.
Davon kam der Tod so bald
Und nahm über uns Gewalt,
Hielt uns in seinem Reich gefangen.
Halleluja.

4. Versus 3

Jesus Christus, Gottes Sohn,
An unser Statt ist kommen
Und hat die Sünde weggetan,
Damit dem Tod genommen
All sein Recht und sein Gewalt;
Da bleibet nichts denn Tods Gestalt,
Den Stachel hat er verloren.
Halleluja.

5. Versus 4

Es war ein wunderlicher Krieg,
Da Tod und Leben rungen,
Das Leben behielt den Sieg,
Es hat den Tod verschlungen.
Die Schrift hat verkündigt das,
Wie ein Tod den andern fraß,
Ein Spott aus dem Tod ist worden.
Halleluja.

6. Versus 5

Hier ist das rechte Osterlamm,
Davon Gott hat geboten,
Das ist hoch an des Kreuzes Stamm
In heißer Lieb gebraten,
Das Blut zeichnet unser Tür,
Das hält der Glaub dem Tode für,
Der Würger kann uns nicht mehr schaden.
Halleluja.

7. Versus 6

So feiern wir das hohe Fest
Mit Herzensfreud und Wonne,
Das uns der Herr erscheinen läßt,
Er ist selber die Sonne,
Der durch seiner Gnade Glanz
Erleuchtet unsre Herzen ganz,
Der Sünden Nacht ist verschwunden.
Halleluja.

8. Versus 7

Wir essen und leben wohl
In rechten Osterfladen,
Der alte Sauerteig nicht soll
Sein bei dem Wort der Gnaden,
Christus will die Koste sein
Und speisen die Seel allein,
Der Glaub will keins andern leben.
Halleluja.

Johann Christoph Bach

»Herr, wende dich und sei mir gnädig«

Dialogus für Sopran, Alt, Tenor, Bass, zwei Violinen,
zwei Viole da gamba und Basso continuo
Text aus der Bibel

Herr, wende dich und sei mir gnädig,
denn ich rufe täglich zu dir;
mein Odem ist schwach und meine Tage sind abgekürzt:
das Grab ist da.

Laß dir an meiner Gnade begnügen,
meine Gestalt ist jämmerlich und elend,
die bestimmten Jahre sind gekommen,
und ich gehe hin des Weges,
den ich nicht wiederkomme,
das Grab ist da.

Der demütiget auf dem Auge meine Kraft,
und verkürzt meine Tage,
das Grab ist da.

Meine Tage sind dahin wie ein Schatten,
und ich verdorre wie Gras,
das Grab ist da, und meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe.

Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.
Laß dir an meiner Gnade begnügen.
Mein Gott, nimm mich nicht weg in der Hälfte meiner Tage.
Stärke deinen Knecht, denn ich bin elend und arm.
Neige deine Ohren und erhöre mich.

Ich habe dich erhöret zur angenehmen Zeit
und will deinen Tagen noch viel Jahr zusetzen;
denn siehe, ich decke dich unter den Schatten meiner Hände
und habe dir am Tage des Heils geholfen;
Laß dir an meiner Gnade begnügen.

Der Herr züchtigt mich wohl,
aber er gibt mich dem Tode nicht,
denn die Toten werden dich, Herr, nicht loben,
noch die hinunterfahren in die Hölle,
sondern wir loben den Herren von nun an bis in Ewigkeit.

Frisch auf, mein' Seel', und zage nicht,
Gott will sich dein erbarmen;
rasch Hilf' will er dir teilen mit;
er ist ein Schutz der Armen;
ob's oft geht hart,
im Rosengart
kann man nicht allzeit sitzen.
Wer Gott vertraut, fest auf ihn baut,
den will er ewig schützen.

Johann Schelle
»Komm, Jesu, komm«
Aria für fünf Singstimmen

Komm, Jesu, komm! Mein Leib ist müde,
die Krafft verschwindt je mehr und mehr;
ich sehne mich nach deinem Friede,
Der saure Weg wird mir zu schwer:
komm! komm! ich will mich dir ergeben,
du bist der rechte Weg, die Wahrheit und das Leben.

Wer an dich glaubt, wird nicht zu Schanden,
wer dich umfasst, hat wohl gethan;
ja mitten in den Todesbanden,
findt er die beste Lebensbahn.
Drumb lass mich eifrig nach dir streben,
du bist der rechte Weg, die Wahrheit und das Leben.

Die Welt hat zwar auch ihre Wege,
da mit sie uns zu reizen denkt;
doch sind die irdschen Lastenstege,
wie Dorn' und Disteln meist umschrenckt,
sie kann uns kein Vernügen geben:
du bist der rechte Weg, die Wahrheit und das Leben.

Gehab dich wohl, du dürre Wüste,
gehab dich wohl du falsche Welt,
mir haben deine bösen Lüste
ihr Netz vergeblich aufgestellt.
Weil ich mich auff den Weg begeben.
Der selber ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Drumb schliess ich mich ich deine Hände,
und sage: Welt, zu guter Nacht,
läuft gleich mein Lebensbach zum Ende,
ist doch der Geist wohl angebracht.
Er soll bey seinem Schöpffer schweben,
weil Jesus ist und bleibt der wahre Weg zum Leben.

Johann Sebastian Bach
»Jesu, meine Freude« BWV 227 (spätestens 1735)
Motette für gemischten Chor
Text nach einem Kirchenlied von Johann Franck,
alternierend mit Texten aus Römer 8

I. Choral

Jesu, meine Freude,
Meines Herzens Weide,
Jesu, meine Zier,
Ach wie lang, ach lange
Ist dem Herzen bange
Und verlangt nach dir!
Gottes Lamm, mein Bräutigam,
Außer dir soll mir auf Erden
Nichts sonst Liebers werden.

II.

Es ist nun nichts Verdammliches an denen,
Die in Christo Jesu sind,
Die nicht nach dem Fleische wandeln,
Sondern nach dem Geist.
[Röm. 8, 1]

III. Choral

Unter deinem Schirmen
Bin ich vor den Stürmen
Aller Feinde frei.
Laß den Satan wittern,
Laß den Feind erbittern,
Mir steht Jesus bei.
Ob es itzt gleich kracht und blitzt,
Ob gleich Sünd und Hölle schrecken:
Jesus will mich decken.

IV.

Denn das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht
in Christo Jesu,
Hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und
des Todes.
[Röm. 8, 2]

V. Choral (Vers 3)

Trotz dem alten Drachen,
Trotz des Todes Rachen,
Trotz der Furcht darzu!
Tobe, Welt, und springe,
Ich steh hier und singe
In gar sicherer Ruh.
Gottes Macht hält mich in acht;
Erd und Abgrund muß verstummen,
Ob sie noch so brummen.

VI.

Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich,
So anders Gottes Geist in euch wohnt.
[Andante] Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.
[Röm. 8, 3]

VII. Choral

Weg mit allen Schätzen!
Du bist mein Ergötzen,
Jesu, meine Lust!
Weg ihr eitlen Ehren,
Ich mag euch nicht Hören,
Bleibt mir unbewußt!
Elend, Not, Kreuz, Schmach und Tod
Soll mich, ob ich viel muß leiden,
Nicht von Jesu scheiden.

VIII. Andante

So aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um
der Sünde willen;
Der Geist aber ist das Leben um der Gerechtigkeit willen.
[Röm. 8, 10]

IX. Choral

Gute Nacht, o Wesen,
Das die Welt erlesen,
Mir gefällt du nicht.
Gute Nacht, ihr Sünden,
Bleibet weit dahinten,
Kommt nicht mehr ans Licht!
Gute Nacht, du Stolz und Pracht!
Dir sei ganz, du Lasterleben,
Gute Nacht gegeben.

X.

So nun der Geist des, der Jesum von den Toten
auferwecket hat, in euch wohnet, so wird auch
derselbige, der Christum von den Toten auferwecket
hat, eure sterbliche Leiber lebendig machen, um des
Willen, daß sein Geist in euch wohnet.
[Röm. 8, 11]

XI. Choral

Weicht, ihr Trauergeister,
Denn mein Freudenmeister,
Jesus, tritt herein.
Denen, die Gott lieben,
Muß auch ihr Betrüben
Lauter Zucker sein.
Duld ich schon hier Spott und Hohn,
Dennoch bleibst du auch im Leide,
Jesu, meine Freude.
[Johann Franck, 1653]

#auferstanden Eine Choral-Choreographie

Konrad Junghänel, Leiter von Cantus Cölln,
im Gespräch mit Sylvia Systemans

Johann Sebastian Bach hat nie ein Ballett geschrieben. Dennoch sind Werke von ihm in jüngerer Zeit choreographiert worden. Prominent etwa die Matthäuspassion – zum Beispiel die von Sasha Waltz – die *Kunst der Fuge* oder die Brandenburgischen Konzerte. Im heutigen Konzert erleben wir die Verbindung von barocker geistlicher Vokalmusik und zeitgenössischem Tanz. Eine ungewöhnliche Kombination. Noch dazu an einem stillen kirchlichen Feiertag, Allerheiligen, an dem öffentliche Tanzveranstaltungen eigentlich verboten sind. Welche Idee steckt hinter dem Projekt #auferstanden mit Cantus Cölln und der Emanuel Soavi incompany?

Konrad Junghänel: Es ist ein Experiment. Mit Tanz verbinden wir zunächst etwas Freies, Sinnliches, Diesseitiges, vielleicht im Sinne von »wollen wir heute Abend tanzen gehen?« Tanz, wie wir ihn heute in der Choreografie von Emanuel Soavi erleben, hat dagegen etwas sehr Tiefgehendes, das auf unsere existentiellen Wurzeln zurückgeht. Dieser Tanz verkörpert nicht das Leichte, Weltliche und Ausgelassene, sondern hat eine große Schwere und Bedeutungstiefe, wie sie ja auch in den Texten enthalten ist. Darum ist die Idee entstanden, das Projekt an Allerheiligen zu machen.

Um was geht es in den Hauptwerken »Christ lag in Todes Banden« und »Jesu, meine Freude« von Johann Sebastian Bach und »Herr, wende dich und sei mir gnädig« von Johann Christoph Bach, die Sie für das Konzert ausgewählt haben?

Konrad Junghänel: Es geht in dem Programm immer um das gleiche, uralte Thema: die Konfrontation mit dem Tod. Wie werde ich als Mensch mit dem Gedanken fertig, dass der Tod auf mich wartet. Oder wenn mir liebe Menschen bereits gestorben sind, wie gehe ich damit um, wie kann ich danach weiterleben? Wie kann ich mich auf den Tod gedanklich vorbereiten. Ist vielleicht, nachdem wir gestorben

sind, nicht alles aus? Kann es über den Tod hinaus etwas Versöhnliches geben? Das ist ja das Thema des gesamten Christentums oder von Religion überhaupt. Ob in der Barockzeit oder heute, das ist das Ur-Thema. Und an Allerheiligen passt das eigentlich wunderbar.

In der Choreographie von Emanuele Soavi spielt die Kreisform eine große Rolle. Auf dem Boden imaginierte Kreise, die sich überschneiden und von einem größeren Kreis umschlossen werden. Die mandelförmige Schnittstelle in der Mitte symbolisiert im Christentum den Raum für das Göttliche, die Dreieinigkeit. Im Konzert begegnen sich Musiker und Tänzer räumlich über diese Kreisform. Die Instrumentalisten sitzen im Zentrum. Die Sänger von Cantus Cölln und die Tänzer der Emanuele Soavi incompany agieren kreisförmig um die Musiker herum. *Eine Choral-Choreographie* lautet der Untertitel. Wie wichtig war denn bei der Werk-auswahl der Gedanke, dass die Werke tanzbar sein sollten?

Konrad Junghänel: Das Programm war von Anfang an darauf ausgelegt, dass es mit Tanz kombiniert wird. Die Idee ist, dass wir etwas vom formal Musikalischen im Tanz spiegeln wollen. Die beiden Werke von Johann Sebastian Bach und von Johann Christoph Bach stehen sehr für das, wofür Cantus Cölln steht, nämlich als solistisches Ensemble einen Gedanken in allen möglichen Kombinationen wiederzugeben. Die Werke haben solistische Anteile, Duette, Terzette, Quartette, Quintette. Für die Kombination mit Tanz bieten sich besonders schön Choralkantaten von Bach an, in denen er diesen formalen Reichtum sehr auskomponiert hat. Auch seine Motette »Jesu, meine Freude« reicht von einem ganz kleinen Ensemble bis hin zum Vollstimmigen. Nach dem Prinzip »Einer für alle, alle für Einen«.

Emanuele Soavi hat zu den verschiedenen Sätzen der Kantaten und Motetten getanzte Miniaturen entworfen. Es wird also keine durchchoreographierte Geschichte erzählt.

Konrad Junghänel: Ja, die Musik soll nicht ertantzt werden. Bei Operninszenierungen wird am Libretto entlang inszeniert und eine Handlung auf die Bühne gebracht. Das ist auch bei der Choreographie der Matthäus-Passion der Fall. Hier gibt es keine Handlung. Es steht eine andere Idee dahinter. Es sind Seelenzustände, die im

Tanz ausgedrückt werden. Sowohl akustisch durch die Musik als auch optisch durch den Tanz versuchen wir die Kraft des geistlichen und biblischen Wortes auszudrücken, in empathischen Tanzbildern, sogenannten Tableau Vivantes.

Was haben uns die Texte heute im säkularen 21. Jahrhundert noch zu sagen? Wie können Musik und Tanz die Inhalte vermitteln?

Konrad Junghänel: Die Libretti sind oft sehr grundlegend, gehen auf die Basis des menschlichen Daseins zurück. Dennoch würden wir viele Libretti heute vermutlich gar nicht mehr kennen, wenn sie nicht durch die wunderbare Musik vertont wären. Wenn Bach die Worte vertont, können uns diese Worte sehr viel näher erreichen und erschüttern. Ich selbst bin kein christlicher Mensch im religiösen Sinne. Ich bin dem Ganzen sogar ziemlich fern. Und gleichzeitig führe ich diese Musik häufig auf. Ein scheinbarer Widerspruch. Aber wenn ich diese Musik aufführe, bin ich dem ganzen Gedankengut durch die Musik näher als ich das sonst überhaupt noch sein könnte. Das Wort allein erreicht mich eigentlich in dem Sinne nicht. Aber über die Musik, über das direkte, sinnliche Erleben föhl ich mich dem tatsächlich deutlich näher. Und was ich mir jetzt erhoffe, dass durch den Tanz, den visuellen Ausdruck eine dritte Ebene hinzukommt. Im Idealfall wird das Wort durch den Tanz noch einmal emotional intensiviert.

Anders als heute war zu Bachs Zeiten der Tod im täglichen Leben allgegenwärtig. Als Bach mit 23 Jahren die Kantate »Christ lag in Todes Banden« komponierte, waren schon drei seiner Geschwister gestorben, seine Eltern und sein Onkel Johann Christoph. Seine erste Frau Maria Barbara starb und viele seiner Kinder. Bach wendet sich nicht vom Glauben ab, sondern schreibt Musik allein zu Ehren Gottes: »Soli Deo Gloria«. Was kann uns diese Musik heute geben?

Konrad Junghänel: Das erste, was sie gibt, ist Trost. Trost für uns, die wir so große Probleme mit der Endlichkeit haben. Sie hat etwas Beruhigendes. Sie bringt auch eine Entschleunigung, dass wir uns einmal für kurze Zeit von der ganzen Hektik erholen, von dem ganzen Druck, den jeder einzelne von uns in unterschiedlichster Form

empfindet. Dass wir aus unserem Hamsterrad für kurze Zeit rauskommen und diesen beruhigenden, schmerzvollen Trost empfinden können. Das ist ganz unabhängig von Religion, welcher auch immer. Bach hat natürlicherweise diese Musik anders erlebt, als wir das heute tun, weil er in einer ganz anderen Zeit gelebt hat, in einem anderen Umfeld. Insofern kommt beim Spielen und Hören immer eine neue, heutige Komponente hinzu. Gerade das immer wieder neue Herangehen an diese Musik macht das Ganze lebendig und unser Projekt ist der Versuch, das Ganze noch weiter aufzuschließen in der Kombination mit dem Tanz.

Johann Sebastian Bach – »Christ lag in Todes Banden« BWV 4

»Christ lag in Todes Banden« BWV 4 gehört zu den frühesten Kantaten von Johann Sebastian Bach. Er ist 22 Jahre alt, als er an Ostern 1707 mit dieser Kantate sein Probespiel für die Organistenstelle in Mühlhausen bestreitet. Bach wählt für seine Kantate den gleichnamigen Choral von Martin Luther aus. Er schreibt eine eröffnende Sinfonia, danach sieben Sätze, denen er jeweils einen lutherschen Choralvers zugrunde legt. Der zentrale vierte Vers beschreibt den Konflikt zwischen Leben und Tod. Die übrigen Verse gruppiert er symmetrisch um diesen zentralen Satz herum. Direkt vor und nach dem vierten Vers stehen Arien über die Ankunft Christi, den Triumph über den Tod (Vers 3) und die Passion als Opfer Gottes für den Menschen (Vers 5). Den Arien folgen Duette: beklagt wird im zweiten Vers die mächtige Herrschaft des Todes, im sechsten Vers wird hingegen das hohe Fest der Auferstehung gefeiert. Die Kantate beginnt und endet schließlich mit Chören, wobei der Eingangschor die Leidensgeschichte und Auferstehung Christi beschreibt und im Schlusschor das neue Leben im Glauben bejubelt wird.

Johann Rosenmüller – Sonaten Nr. 7 d-Moll a 4 und Nr. 4 C-Dur a 3

aus: Sonate a 2, 3, 4 e 5 stromenti, da arco & altri (1682)

Binahe wäre Johann Rosenmüller, der aus Oelsnitz stammende Komponist und Schüler von Heinrich Schütz, Thomaskantor in Leipzig geworden. Viele Jahre hatte Rosenmüller in der Thomaschule unterrichtet. Weil er sich »geraume Zeit des chori musici treulich undt fleißig allhier angenommen« hatte, versprach ihm der Leipziger Rat 1653 die Nachfolge von Thomaskantor Tobias Michael. Doch dann kommt seine steile Karriere jäh ins Stocken. Man wirft ihm »sodomitische Knabenschänderei« vor. Rosenmüller flieht nach Venedig. Er wird Posaunist in San Marco und

unterrichtet die folgenden 25 Jahre am Ospedale della Pietà, jenem berühmten Waisenhaus für Mädchen, in dem später auch Antonio Vivaldi Instrumentalunterricht gibt. 1682 kehrt Johann Rosenmüller nach Deutschland zurück und wird Kapellmeister von Herzog Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel. Mit seiner Rückkehr bringt er den modernen italienischen Kompositionsstil nach Deutschland. Die ersten erhaltenen Instrumentalwerke aus dieser venezianischen Zeit sind seine Sonate da camera. Eine erste Sammlung mit elf Werken zu fünf Stimmen erscheint 1667, eine zweite Sammlung erscheint 1682. In ihr sind zwölf Werke für zwei bis fünf Stimmen mit variabler Besetzung zusammengefasst. Darunter die siebte Sonate d-Moll und die vierte in C-Dur. Kennzeichnend für diese Sonaten ist ihr großer melodischer Reichtum und ihre stringente Form, kontrapunktisch ausgearbeitete Abschnitte wechseln mit innigen Momenten und großen theatralischen Gesten. Die Sonate in d-Moll für vier Instrumente und Generalbass beginnt mit einem *Largo*. Aus chromatisch aufsteigenden Linien entwickelt sich ein komplexer Kontrapunkt. Die Spannung löst sich in einen strahlenden Höhepunkt auf. Einem harmonisch reichen *Adagio* folgt ein quirliges *Prestissimo*. Dem schließt sich ein pastoraler Satz an. Ein energisches *Allegro* führt schließlich zum abschließenden *Adagio*. Rosenmüllers Neigung zum theatralischen Effekt klingt in der dreistimmigen vierten Sonate in C-Dur an. Fugierte Dreiklangsbrechungen, rasante Sechzehntelläufe in den hohen Stimmen heben sich von Kaskaden in den tiefen Stimmen ab. Im *Adagio* hält die Musik plötzlich inne. Es folgt eine chromatische Fuge, deren Stimmverläufe immer dichter verweben. Ein weiteres *Adagio* nimmt die Chromatik auf und lässt das Werk seufzend verklingen.

Johann Christoph Bach – »Herr, wende dich und sei mir gnädig«

Johann Christoph Bach, 1642 in Arnstadt getauft, 1703 in Eisenach gestorben, bedeutendster Komponist der Bach-Familie seiner Zeit. Das große Genie vor Johann Sebastian. Unterrichtet von seinem Vater Heinrich Bach und dem Arnstädter Kantor

Jonas de Fletin, einem Schüler von Heinrich Schütz. Von ihm lernt Johann Christoph Bach einen Kompositionsstil, der die italienische und deutsche Tradition verschmilzt. Johann Christoph ist Organist an der Schlosskapelle Arnstadt und an der Georgenkirche in Eisenach. Mehr als zwei Jahrzehnte wirkt er als Cembalist und Organist mit seinem Vetter Johann Ambrosius Bach, dem Vater Johann Sebastians, in Eisenach. Nur wenige Werke sind von Johann Christoph Bach heute noch überliefert, die meisten befinden sich im »Alt-Bachischen Archiv«, gewissenhaft angelegt von Johann Sebastian. Neben Cembalo- und Orgelwerken schreibt Johann Christoph vor allem satztechnisch kunstvolle, harmonisch differenzierte Motetten, Chor-Arien und Kantaten. Als *Dialogus* bezeichnet er seine Kantate »Herr, wende dich und sei mir gnädig«. Eine Trauermotette in der lutherischen Tradition des musikalischen Dialogs mit dramatischem Charakter. In solchen musikalischen Dialogen, die für die Aufführung in Kirchen komponiert wurden, war es selbstverständlich, dass eine Rolle entweder von einer Solostimme oder einer Gruppe von Stimmen gesungen werden konnte. In »Herr, wende dich« wird zu Texten aus Psalmen und dem Buch Hiob die Rolle des bereuenden Sünders von drei oberen Stimmen übernommen. Der Bassist antwortet ihnen, begleitet vom Streicherensemble, mit tröstenden Worten. Die oberen Stimmen fassen Mut und wenden sich direkt an Gott mit der Bitte: »Neige deine Ohren und erhöre mich!« Der antwortet: »Ich habe dich erhört.« Über den Glauben wird es möglich dem »kalten Vergessen« der Hölle zu entkommen. Alle Stimmen und Instrumente vereinen sich in »ewig währendem« Lobpreis: ein Choral in wiegendem Dreiertakt, eingeleitet von einem Präludium der Streicher.

Johann Schelle – »Komm, Jesu, komm«

Von 1677 bis zu seinem Tod 1701 war Johann Schelle Thomas Kantor in Leipzig. Er steht damit in einer Reihe bedeutender Kantoren wie Sethus Calvisius, Johann Hermann Schein und Johann Kuhnau. Seine Ausbildung erhielt Schelle von Heinrich

Schütz am Dresdner Hof. Ein einflussreicher Mentor und Förderer, der seinen Schüler nach Leipzig vermittelte. Als Kantor erweiterte Schelle das gottesdienstliche Repertoire des Chores durch geistliche Konzerte, Motetten und Kantaten. Seine fünfstimmige Motette »Komm, Jesu, komm« entstand zur Beerdigung des Leipziger Universitätsprofessors und Thomasschulrektors Jacob Thomasius und wurde »bey dessen am 14. September 1684 Hochansehnlich-gehaltenen Leich-Ceremonien« in der Paulinerkirche aufgeführt. Die Dichtung stammt von dem Leipziger Dichter Paul Thymich. Rund ein halbes Jahrhundert später verwendete Johann Sebastian Bach die erste und letzte Strophe der Thymich-Dichtung für seine große, doppelchörige Motette »Komm, Jesu, komm«.

Johann Sebastian Bach – »Jesu, meine Freude« BWV 227

1732 beschreibt Johann Gottfried Walther, ein Vetter Johann Sebastian Bachs, in seinem *Musikalischen Lexicon* eine Motette als »eine mit Fugen und Imitationibus stark ausgeschmückte, und über einen biblischen Spruch bloß zum Singen ohne Instrumente verfertigte musicalische Composition«. Als Texte wurden in der Regel keine freien Dichtungen verwendet wie bei Kantaten, sondern Bibel- oder Choraltex-te. Die sechs bis heute überlieferten Motetten Bachs entstanden in einer Zeit, in der die Gattung bereits nicht mehr zeitgemäß war. Und doch gerieten gerade die Motetten nach seinem Tod nicht in Vergessenheit, sondern blieben durchgängig bis heute fester Bestandteil des Chorrepertoires. Die fünfstimmige Motette »Jesu, meine Freude« BWV 227 unterscheidet sich deutlich von den übrigen Motetten Bachs. Ihre symmetrische Anlage erhielt das elfsätzige Werk vermutlich nach einer späteren Bearbeitung aus der Leipziger Zeit. Die kürzere erste Fassung entstand vermutlich in Weimar. Strophen aus dem bekannten Lied »Jesu, meine Freude« und Verse aus dem achten Römerbrief wechseln sich ab. Im Mittelpunkt der ersten fünf Sätze steht das Flehen nach Hilfe in andächtig schlichten Choral-sätzen einerseits und kunstvoll ausgearbeitete

biblische Glaubensweisheiten andererseits. Dann folgt als Mittelpunkt der Motette eine fünfstimmige Fuge über die zentralen Sätze »Ihr seid nicht fleischlich, sondern geistlich / Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein«. Die nachfolgenden fünf Abschnitte ziehen die Quintessenz: wer auf Christus vertraut, der kann den weltlichen Schätzen und Lastern entsagen. Bach führt in die Tiefen des christlichen Glaubens hinab und geleitet von der neu gewonnenen Erkenntnis ins irdische Dasein zurück. Ständiger Begleiter ist durch die gesamte Motette hindurch ist die Chormelodie »*Jesu, meine Freude*«.

Sylvia Systemans



Cantus Cölln

Das 1987 von Konrad Junghänel gegründete solistische Vokalensemble Cantus Cölln hat sich in kürzester Zeit als eines der angesehensten Ensembles dieser Art im internationalen Musikleben etabliert. Auftritte führten das Ensemble bereits durch ganz Europa (Festivals in Utrecht, Herne, Stuttgart, Barcelona, Innsbruck, Schleswig-Holstein, Flandernfestival, Salzburg, Breslau etc.) sowie nach Übersee (Nord- und Südamerika, Asien, Afrika, Australien).

Cantus Cölln widmet sich in erster Linie dem deutschen und italienischen Vokalrepertoire aus Renaissance und Barock: mit der Wiederbelebung eines weitgehend vergessenen Repertoires hat es beim Publikum großen Anklang gefunden. Die meisten der inzwischen über 35 CD-Produktionen, die ein Repertoire von Monteverdis Madrigalen, der Marienvesper, Schütz' *Psalmen Davids* bis hin zu Bachs Kantaten und Motetten umfassen, wurden mit internationalen Preisen gewürdigt. Neben zahlreichen Auszeichnungen wie z. B. dem Edison-Preis, dem Diapason d'Or, ffff du Télérama, 10 du Répertoire, dem Choc du Monde de

la Musique, dem Grand Prix du Disque (Académie Charles Cros) und Nominierungen u. a. für den Grammy und den Gramophone Award hat Cantus Cölln im Jahr 2002 für seine Einspielung der *Selva morale e spirituale* von Claudio Monteverdi sowohl den Gramophone Award, den Jahrespreis der deutschen Schallplattenkritik als auch den Prix Caecilia verliehen bekommen. Für seine Gesamtaufnahme des *Altbachischen Archivs* erhielt Cantus Cölln im Jahr 2004 den *ECHO Klassik* in der Kategorie Choreinspielung.

Die Mitglieder von Cantus Cölln haben alle als Solisten eine erfolgreiche Karriere aufzuweisen, die sie auch weiterhin verfolgen. Von der Kritik wird aber immer wieder einhellig der außerordentlich homogene Ensembleklang hervorgehoben, der dennoch nicht auf Kosten der Individualität der einzelnen Stimmen geht. Cantus Cölln hatte es sich von Anfang an zum Ziel gesetzt, mit möglichst gleichbleibender Besetzung im Laufe der Jahre zu immer größerer Homogenität zu finden. Für Produktionen in größerer Besetzung wird das Ensemble nach Bedarf durch zusätzliche Kräfte verstärkt.

Das Repertoire hat sich im Laufe der Jahre vom Programmschwerpunkt »Madrigal und Motette« des frühen 17. Jahrhunderts ausgeweitet auf die gesamte Entwicklung des geistlichen Konzertes und der Kantate bis zum Hochbarock. Wichtiges Kriterium bei der Auswahl bleibt dabei immer, ob sich das betreffende Musikstück für eine solistische Aufführungsweise anbietet, ob es mehr dadurch gewinnt, als es vielleicht auf der anderen Seite verliert. So geht es nicht um die »einzig richtige« Aufführungsweise, sondern darum, einem Klangideal zu folgen, welches größtmögliche Transparenz mit individueller Emotionalität und sinnlicher Klanglichkeit verbindet.

Einige herausragende Punkte in der Entwicklung der letzten Jahre waren zum einen die Produktionen der Marienvesper von Monteverdi und die von Johann Rosenmüller, welche den Beginn einer kleinen internationalen Renaissance dieses bedeutenden »deutsch-italienischen« Komponisten einläutete. Desweiteren stießen die Produktionen der Motetten, frühen Kantaten und der h-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach

auf ein enthusiastisches internationales Echo. Die frühen Kantaten – ausgezeichnet mit mehreren prestigeträchtigen Preisen – gehören schon jetzt zu einer der erfolgreichsten Bach-Kantaten-Einspielungen überhaupt. Im Jahr 2000 wurde das Ensemble mit dem begehrten Buxtehude-Preis der Hansestadt Lübeck für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Kirchemusik ausgezeichnet.

In der Kölner Philharmonie war Cantus Cölln zuletzt im November 2015 zu hören.

Die Besetzung von Cantus Cölln

Magdalene Harer *Sopran*
Mechthild Bach *Sopran*
Elisabeth Popien *Alt*
Hans Jörg Mammel *Tenor*
Wolf Matthias Friedrich *Bass*

Ulla Bundies *Violine*
Konstanze Winkelmann *Violine*
Friederike Kremers *Viola*
Volker Hagedorn *Viola*
Matthias Müller *Violone*
Carsten Lohff *Orgel*

Konrad Junghänel

Leitung

Konrad Junghänel gehört zu den führenden Dirigenten auf dem Gebiet der Alten Musik. Er begann seine Karriere als international gefragter Lautenist. Bereits während des Studiums in Köln entstand die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen dem für seine Virtuosität gerühmten Instrumentalisten und dem Countertenor René Jacobs sowie mit Ensembles wie Les Arts Florissants, La Petite Bande und Musica Antiqua Köln. Als Solist wie auch in kammermusikalischen Formationen trat Konrad Junghänel überall in Europa auf, in den USA, in Japan, Australien, Südamerika und Afrika. Für seine Aufnahmen der gesamten Lautenwerke Johann Sebastian Bachs und von Solowerken Silvius Leopold Weiss' wurde er mit internationalen Preisen ausgezeichnet. Seit 1994 ist er Professor an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln. Die Beschäftigung mit der vokalen Musik des Barock führte Junghänel 1987 zur Gründung des Vokalensembles Cantus Cölln, das heute zu den angesehensten Ensembles dieser Art im internationalen Musikleben gehört.



Seit über einem Jahrzehnt ist Konrad Junghänel gefragter Gastdirigent im In- und Ausland, im Konzertbetrieb und vor allem bei Opernproduktionen des Barock und der frühen Klassik. Das Resultat seiner intensiven Probenarbeit mit spezialisierten Barockorchestern wie auch mit modernen Klangkörpern findet einhelliges Echo in der Kritik. In einer Kritikerumfrage der *Welt am Sonntag* wurde er zum besten Dirigenten der Opernspielzeit 2010/2011 in Nordrhein-Westfalen gekürt.

Drei Jahre lang lief die Produktion *Combattimenti* mit Madrigalen von Claudio Monteverdi der Nationalen Reisopera in den Niederlanden und Belgien. Es folgten Francesco Cavallis *La Calisto* in Köln und Domenico Mazzocchis *La Catena d'Adone* in Innsbruck und Antwerpen. Am Theater Basel dirigierte er *Wie liegt die Stadt so wüste* mit Musik von Schütz sowie das Händel-Oratorium

Israel in Egypt, an der Staatsoper Hamburg *Ein geistliches Bankett*, eine szenische Produktion von Bach-Kantaten, und an der Staatsoper Hannover Purcells *Hail! Bright Cecilia*. Er debütierte 2006 bei den Göttinger Händelfestspielen mit Händels Oper *Poro* und leitete im Herbst desselben Jahres in Potsdam Mozarts *Così fan tutte*. Nach einer weiteren Mozart-Premiere mit *Die Entführung aus dem Serail* 2008 in Potsdam feierte Konrad Junghänel 2009 einen außerordentlichen Erfolg als musikalischer Leiter der Neuproduktion von Glucks *Armida* an der Komischen Oper Berlin. Im selben Jahr folgten Händels *Teseo* an der Staatsoper Stuttgart sowie mit Glucks *Orfeo ed Euridice* Junghänels Debüt an der Oper Köln. Des Weiteren dirigierte er Rameaus *Les Paladins* und *Platée* an der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf/Duisburg, Purcells *Dido and Aeneas* am Saarländischen Staatstheater Saarbrücken sowie einen Monteverdi- und einen Mozart-Zyklus an der Oper Köln. Mit der erfolgreichen Inszenierung von Händels *Xerxes* an der Komischen Oper Berlin (2012) gastierte Konrad Junghänel auch im norwegischen Bergen.

2014 leitete er die Premiere des *Leucippo* von Johann Adolph Hasse bei den Schwetzingen Festspielen mit Concerto Köln. Am Staatstheater Wiesbaden setzte er seine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Uwe Eric Laufenberg u.a. in einem Mozart-Schwerpunkt fort: *Le nozze di Figaro* (2014, Regie: Beka Savić), *Die Entführung aus dem Serail* (2015, Regie, Uwe Eric Laufenberg), *Così fan tutte* (2015, Regie: Uwe Eric Laufenberg), *Die Zauberflöte* (2016, Regie: Carsten Kochan), *Don Giovanni* (Juni 2018, Regie: Nicolas Brieger).

Bei uns war Konrad Junghänel zuletzt im November 2015 zu Gast, damals ebenfalls mit Cantus Cölln.

Emanuele Soavi

Choreographie, Leitung

Emanuele Soavi begann seine Tänzerkarriere am Teatro dell'Opera di Roma und am Teatro La Fenice in Venedig. Es folgten Engagements beim Ballet Dortmund und bei der holländischen Kompanie Introdans, wo er u. a. mit Jiri Kylian, Hans van Manen, William Forsythe und Mats Ek arbeitete. Seit 2006 arbeitet er als freischaffender Choreograph für freie Ensembles, Kompanien, Theater und Hochschulen, u. a. am Staatstheater am Gärtnerplatz München (dort zuletzt 2016 *Peter Pan*), am Theater Aachen, an der Hochschule für Musik und Tanz Köln, der ARTEz Dance Academy Arnheim, der Zürcher Hochschule, der MMcompany und dem AGORA Project Reggio Emilia. Mit Produktionen des Kollektivs movingtheatre.de wurde er mehrfach für den Kölner Tanzpreis nominiert und 2009 mit diesem Preis ausgezeichnet. Soavis Arbeiten wurden zu zahlreichen Gastspielen und internationalen Festivals in Deutschland, Italien, Spanien, Österreich und Weißrussland eingeladen.

2012 gründete er sein eigenes Label »Emanuele Soavi incompany«. Lokal und international agierend, inhaltlich und strukturell denkend, entwirft es unterschiedlichste Formate zum Ausbau seiner Netzwerke, für Kooperationen mit Kunst-Institutionen und Künstlern aller Sparten. Die ersten Jahre bestimmte das mehrteilige Mythenprojekt *Verführte und Verführer* in Zusammenarbeit mit den Duisburger Philharmonikern, dem schrit_tmacher Festival Aachen/Heerlen, dem Dansateliers Rotterdam, den Festspiele Ludwigshafen, dem Theater im Pfalzbau und der Fundacio Antoni Tapies in Barcelona.

Parallel dazu baute Emanuele Soavi seine Präsenz als Soloperformer stetig aus. Nach *PANsolo*, für das er mit dem Kölner Darstellerpreis ausgezeichnet wurde, und *Blackbirdboy* entstand Ende 2014 in Zusammenarbeit mit Susanne Linke *Aurea*, das den Beginn der Reihe *The Habit Cycles* markierte, die sich vorrangig auf die



Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Künstlern unterschiedlicher Sparten konzentrierte. 2015/2016 folgte *Paradise?* mit dem Kölner Regisseur und Schauspieler Daniel Schüßler und dessen Theater- und Performancegruppe analogtheater. 2016 entstand *Lvmen* mit dem Fotografen Joris-Jan Bos und der Choreographin Cora Bos-Kroese. Mit *Anima* und der spanischen Videokünstlerin Meritxell Aumedes Molinero fand die Reihe 2017 ihren Abschluss. Erstmals in Kooperation mit der Oper Köln entstand im Herbst 2017 in Zusammenarbeit mit den Duisburger Philharmonikern, dem Lehmbruck Museum, dem Elektro-Komponisten Wolfgang Voigt und Sound-Designer Stefan Bohne das Projekt *Relics*.

Seit 2016 arbeitet Soavi an einem Format, das Vermittlung und Sichtbarmachung zusammen denkt. Herzstück ist das regelmäßige Diskursformat *Living Room* in der Kölner Galerie Freiraum. 2018 trifft Emanuele Soavi im ersten Projekt der neuen Reihe *Atlas* auf die langjährige Forsythe-Tänzerin Jone San Martin und den Soundexperten Mikel R Nieto. Köln und NRW sind Soavis künstlerische Heimat geworden, zu der er sich mit seinem Engagement für den Tanz bekennt und in der er versucht, gemeinsam mit seinem Team die Produktion und Publikumsarbeit vor Ort mit internationaler Netzwerkarbeit in fruchtbaren Einklang zu bringen.



Emanuele Soavi incompany

Emiliana Campo begann 2012 ihre professionelle Ausbildung am D.A.F. (DANCE ARTS FACULTY Centro Internazionale per la Formazione e il Perfezionamento nella Danza) unter der Leitung von Mauro Astolfi, wo sie auch mit Francesca Frassinelli arbeitete. 2014 wurde sie Teil des Agora Coaching Project, das unter der Leitung von Michele Merola und Enrico Morelli steht. Dort arbeitete sie u.a. mit Emanuele Soavi, Ivan Dubreuil, Aurelie Cayla, Ricardo Fernando, Gustavo Ramirez Sansano, Tarek Assam und Paolo Mohovich. Seit 2017 ist sie Mitglied der MMCompany in Reggio Emilia. Im selben Jahr war sie erstmals auch in der Produktion *Relics* von Emanuele Soavi incompany zu sehen.

Federico Casadei studierte an der Akademie Cecchetti in Ravenna und wurde 2011 Mitglied der Jugendkompanie Agora Coaching Project in Reggio Emilia, wo er u.a. mit den Choreographen Richard Wherlock, Mauro Bigonzetti, Jean-Christophe Maillot, Francesco Ventriglia, Ed Wubbe, Michele Merola und Enrico Morelli arbeitete. Seit 2012 tanzt er regelmäßig in Robert Norths Produktion *The Snowman* am Londoner West End. 2013

begann seine anhaltende Zusammenarbeit mit Emanuele Soavi als Tänzer und Assistent.

Sooyeon Kim wurde in Südkorea geboren. Ihr Studium absolvierte sie an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln. Sie gewann die Goldmedaille beim Youngnam Dance Festival und wurde beim Dance Contest des Busan Arts College ausgezeichnet. Als Tänzerin arbeitete sie u. a. mit Anna Konjetzky, Sita Ostheimer, Shumpei Nemoto und Emanuel Gat. Sie ist Mitbegründerin der Tanzkompanie TachoTinta. 2017 arbeitete sie erstmals mit Emanuele Soavi in der Produktion *Relics*.

Lisa Kirsch studierte an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln. Sie hat als Tänzerin für das Theater Heidelberg, Cocoon Dance, Didier Theron, Yaron Shamir, Stefan Dreher, Vera Sander, Kazue Ikeda, Reut Shemesh Dance Company und Georg Reichl gearbeitet. Seit 2013 ist sie Mitglied des Kollektivs FREiraum Ensemble. Ebenfalls 2013 begann sie ihre anhaltende Zusammenarbeit mit Emanuele Soavi als Tänzerin und Assistentin, u. a. in *Aurea* an der Seite von Susanne Linke.

Martina Piacentino begann ihre Studien im klassischen, modernen und zeitgenössischen Tanz sowie im Hip-Hop in Terni. Sie besuchte Meisterkurse von u. a. Lisa Martini, Mauro Carboni, Valerie Lécoq, Clarissa Mucci, Roberta Fontana, Philippe Lesdema, Mauro Astolfi, Daniele Baldi, Arianne Lafita Gonzalvez, Nadia Thompson, Francesco Gammino, Mauro Carboni, Eduardo Zuniga, Giovanni Napoli und Aurelie Mounier. *#aufgerstanden* ist ihre erste Produktion mit Emanuele Soavi incompany.

Dario Rigaglia studierte zunächst Tanz in Giarre (Italien) und beschäftigte sich dabei mit klassischem Ballett, modernem und zeitgenössischem Tanz, lateinamerikanischen Tänzen und Hip-Hop. Später führten ihn seine Studien nach Rom an die DAF (Dance Arts Faculty) und anschließend zu einem Traineeship beim Agorà coaching Project in Reggio Emilia. Er tanzte in mehreren Projekten (u. a. im Kitonb Project, bei der Vibrazioni Dance Company, HI-dance – Robert Wechsler, Re project) sowie in Opernproduktionen wie *Aida* am Teatro Greco Siracusa und *I Pagliacci* am Teatro Greco Taormina. Ab 2016 arbeitete er mit Les Ballets C de la B und tanzte in *Nicht Schlafen* von Alain Platel. 2016 erhielt er von der Zeitung *Danza & Danza* den Preis für den besten italienischen Tänzer im Ausland. *#auferstanden* ist seine erste Produktion mit Emanuele Soavi incompany.

Die Emanuele Soavi incompany ist heute in der Kölner Philharmonie zum ersten Mal zu Gast.



Darko Petrovic

Kostüme

Darko Petrovic, geboren in Istrien, war nach dem Kunststudium in Venedig bei Giovanni Soccol bei zahlreichen Produktionen als Bühnen- und Kostümbildner an verschiedenen Häusern in Europa tätig, u.a. für Regisseure wie Lamberto Puggelli und Claude D'Anna. Für die Kölner Produktion von Janáčeks *Das schlaue Fuchslein* entwarf er die Tierkostüme und war zunächst außer-

dem an den Opernproduktionen *Der große Zauber*, *Die Entführung aus dem Serail* sowie bei einigen Produktionen der Kinderoper beteiligt. In der Kölner Produktion von Richard Wagners *Der Ring des Nibelungen* war er Assistent des Ausstatters Patrick Kinmonth und als solcher auch für die Wiederaufnahmen am Teatro La Fenice in Venedig und am Gran Teatre del Liceu Barcelona verantwortlich. Mit dem Regisseur Patrick Kinmonth arbeitete er als Ausstatter u.a. bei Giacomo Puccinis *Madama Butterfly*, Franz Schrekers *Die Gezeichneten*, Detlev Glanerts *Solaris* und Richard Wagners *Tannhäuser* an der Oper Köln, bei *Samson et Dalila* an der Deutschen Oper Berlin und in Genf, bei *Don Giovanni* und *Rigoletto* am Theater Augsburg sowie bei *La clemenza di Tito* am Badischen Staatstheater Karlsruhe zusammen. In den vergangenen Spielzeiten war er an der Oper Köln Ausstatter der Neuproduktion *Fidelio* sowie von Georg Kreislers *Adam Schaf hat Angst* und Viktor Ullmanns *Der Kaiser von Atlantis*. In der letzten Zeit widmet er sich vermehrt dem Tanz und arbeitet regelmäßig mit dem Ballett am Rhein in Düsseldorf, dem Ballett Magdeburg und dem Ballett Bremerhaven zusammen. Gelegentlich ist er auch als Filmausstatter tätig.

Heike Engelbert

Kostüme

Heike Engelbert absolvierte nach ihrer Ausbildung zur Modenäherin ein Studium der Textil- und Bekleidungstechnik mit Schwerpunkt Produktentwicklung an der Hochschule Niederrhein in Mönchengladbach. Darauf folgte das erste Engagement am Theater. Von 2009 bis 12 leitete sie die Schneiderei am Wolfgang Borchert Theater in Münster, wo sie auch die ersten Kostümbilder entwarf. Im Anschluss an ihr Engagement in Münster wechselte sie zu den Kreuzgangspielen Feuchtwangen und war dort zunächst als Schneiderin tätig; 2014 bis 2016 übernahm sie die Leitung der Schneiderei. Seit 2014 arbeitet Heike Engelbert freiberuflich als Kostümbildnerin u.a. für die Kreuzgangspiele Feuchtwangen, das Freie Werkstatt Theater Köln und die Emanuele Soavi incompany.





Carsten Hinrichs

Dramaturgie

Carsten Hinrichs, Dramaturg und Musikjournalist, ist seit 2011 Chefredakteur des Klassik- und Jazz-Magazins *RONDO* sowie des Klassik-Onlineportals *nusic.de*. Darüber hinaus arbeitet er als Berater und Produzent für Orchester wie die Dresdner Philharmonie. Er beschäftigt sich mit der inhaltlichen Ausarbeitung und Vermittlung von Programmschwerpunkten für verschiedenste Zielgruppen sowie weiterführenden Konzepten zu Identität und Außenaufttritt von Klangkörpern und Musikveranstaltern. Nach frühen Erfahrungen bei EMI Classics, beim Deutschlandfunk und der Deutschen Welle war er von 2003 bis 2011 Programmplaner und Pressechef zunächst bei den Innsbrucker Festwochen der Alten Musik, dann in gleicher Funktion bei den Musikfestspielen Potsdam-Sanssouci. Dort entwickelte er am liebsten überraschende Musikerlebnisse für das Publikum – darunter die erstmals wieder zu hörende Barockoper *Il Paride*, ein Karl-May-Livehörspiel und ein Fahrradkonzert.

BESONDERE EMPEHLUNGEN

von deutsche harmonia mundi



CANTUS CÖLLN EDITION

Die hochwertige Edition mit zehn bis dato nicht mehr erhältlichen Aufnahmen des Cantus Cölln unter der Leitung von Konrad Junghänel. Mit Monteverdis *Madrigali Amorosi*, Schütz' *Psalmen und Motetten*, Werken der Thomas-kantoren vor Bach und vielen weiteren.

www.cantuscoelln.com

CAPELLA DE LA TORRE SOUNDSCAPE

Eine faszinierende musikalische Reise durch die Renaissance anhand der Lebensstationen von Leonardo da Vinci – mit kaum bekannter Musik von Tromboncino, Cara, Gaffurio, Isaac und anderen Meistern.

www.capella-de-la-torre.de



DHM EDITION 100 GREAT RECORDINGS

100 herausragende Aufnahmen des renommierten Alte Musik-Labels in einer sensationell günstigen, limitierten Edition. Unter anderem mit Musica Fiata, Concentus Musicus Wien, Nikolaus Harnoncourt, Nuria Rial, Dorothee Mields, Hille Perl und Al Ayre Español.



www.facebook.com/deutscheharmoniamundi



✉ KLASSIK-NEWSLETTER

Melden Sie sich jetzt an für unseren Newsletter auf www.sonyclassical.de und erhalten Sie exklusiv aktuelle Nachrichten über Künstler und Aufnahmen von dhm, Sony Classical und RCA sowie Interessantes aus der Klassikwelt.

November

SO
04
20:00

Tzimon Barto *Klavier*

Franz Liszt

Grandes Études de Paganini S 141

Johannes Brahms

Studien für Pianoforte. Variationen über ein Thema von Paganini a-Moll op. 35

Lowell Liebermann

Nocturne Nr. 8 op. 85

Frédéric Chopin

Andante spianato e Grande polonaise brillante op. 22

Als einer der führenden Pianisten seiner Generation begeistert der Amerikaner Tzimon Barto seine Fangemeinde auf beiden Seiten des Atlantiks nicht nur mit außergewöhnlichen und mitreißenden Konzerten. Auch seine CDs werden regelmäßig mit Höchstnoten bedacht. So kürte das englische Traditionsmagazin Gramophone 2014 Bartos Aufnahme der »Paganini-Etüden« von Franz Liszt zur besten »modernen« Einspielung dieses Werks. Diese spektakuläre Paganini-Hommage kombiniert der einst von Karajan geförderte Meisterpianist mit nicht weniger anspruchsvollen Paganini-Reverenzen von Brahms. Und weil Barto immer auch die zeitgenössische Musik am Herzen liegt, stellt er das Werk des US-amerikanischen Komponisten Lowell Liebermann aufs Programm seines Recitals. Damit verhilft er einem der meist aufgeführten amerikanischen Komponisten der Gegenwart, der sich in seinen Werken immer wieder in spätromantische Farben vertieft, zu seinem Kölner Debüt.

19:00 Einführung in das Konzert durch Christoph Vratz

Abo Piano 2

MI
07
20:00

Porträt Isabelle Faust

Lorenzo Coppola *Klarinette*

Javier Zafrá *Fagott*

Teunis van der Zwart *Horn*

Isabelle Faust *Violine*

Anne Katharina Schreiber *Violine*

Danusha Waskiewicz *Viola*

Kristin von der Goltz *Violoncello*

James Munro *Kontrabass*

Anton Webern

Sechs Bagatellen für Streichquartett op. 9

Sechs Bagatellen für Streichquartett op. 9

Joseph Haydn

Streichquartett B-Dur op. 33,4 Hob. III:40

Franz Schubert

Oktett F-Dur op. 166 D 803 für Klarinette, Fagott, Horn, zwei Violinen, Viola, Violoncello und Kontrabass

19:00 Einführung in das Konzert durch Bjørn Woll

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Abo Kammermusik 2

DO
08
20:00

Porträt Valer Sabadus

Delphine Galou *Alt*

Valer Sabadus *Countertenor*

Accademia Bizantina

Ottavio Dantone *Cembalo und Leitung*

Johann Adolf Hasse

Marc' Antonio e Cleopatra Serenata in zwei Teilen für Sopran, Mezzosopran und Orchester

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Abo Baroque ... Classique 2



Kölner
Philharmonie

L'Arpeggiata

Christina Pluhar

Theorbe und Leitung

Valer Sabadus *Countertenor*

Céline Scheen *Sopran*

Gianluigi Trovesi *Klarinette*

Händel goes wild

Improvisationen über **Georg Friedrich Händel**

Foto: Marco Borggreve

Gefördert durch

Kuratorium
KölnMusik e.V.



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

Montag
03.12.2018
20:00

DO
15
20:00

Fokus Niederlande

Janine Jansen *Violine*

Swedish Radio Symphony Orchestra
Daniel Harding *Dirigent*

Allan Pettersson
Symphonischer Satz – für Orchester

Jean Sibelius
Konzert für Violine
und Orchester d-Moll op. 47

Hector Berlioz
Roméo et Juliette op. 17
Auszüge für Orchester

Abo Philharmonie für Einsteiger 1

SA
17
20:00

Mohammad Reza Mortazavi *Tombak, Daf*

Barbat Ensemble

Das Barbat Ensemble gehört zu den Speerspitzen einer neuen Generation von Musikern der klassischen persischen Musik. Sie gehen neue Wege, ohne die Tradition zu verleugnen, und öffnen so der persischen Klassik neue Horizonte. Virtuoso, facettenreich, mitreißend – so weiß das Ensemble auch beim Zusammentreffen mit dem Multi-Instrumentalisten Ali Ghamsari, dem Üd-Virtuosen Amirfarhang Eskandari und den vielseitigen Percussionisten Sebastian Flaig und Reza Samani das Publikum zu begeistern. Mit dabei ist an diesem Abend ebenfalls der Meister-Percussionist Mohammad Reza Mortazavi, der als Trommler mit den »schnellsten Händen der Welt« gilt.

SO
18
20:00

Leif Ove Andsnes *Klavier*

Sächsische Staatskapelle Dresden
Herbert Blomstedt *Dirigent*

Johannes Brahms
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1
d-Moll op. 15

Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68

Abo Internationale Orchester 3

MO
19
20:00

Arcadi Volodos *Klavier*

Franz Schubert
Sonate für Klavier E-Dur D 157

Moments musicaux op. 94 D 780
für Klavier

sowie Werke von
Sergej Rachmaninow
und **Alexander Skrjabin**

DO
22
20:00

Christian Tetzlaff *Violine*

**Die Deutsche Kammer-
philharmonie Bremen**
Paavo Järvi *Dirigent*

Johannes Brahms
Konzert für Violine und
Orchester D-Dur op. 77

Franz Schubert
Sinfonie Nr. 8 C-Dur D 944 »Große«

Abo Klassiker! 3

FR
23
20:00

Hagen Quartett

Joseph Haydn

Streichquartett B-Dur op. 55,3 Hob. III:62

Franz Schubert

Streichquartett g-Moll D 173

Robert Schumann

Streichquartett a-Moll op. 41,1

Abo Quartetto 2

SA
24
20:00

Bill Laurance *p*

WDR Big Band

Bob Mintzer *ld, arr*

Abo Jazz-Abo Soli & Big Bands 3

SO
25
18:00

Emmanuel Tjeknavorian *Violine*

Mahler Chamber Orchestra

Andrés Orozco-Estrada *Dirigent*

MCO Academy

Bohuslav Martinů

Konzert für zwei Streichorchester, Klavier und Pauken d-Moll H. 271

Wolfgang Amadeus Mozart

Konzert für Violine und Orchester Nr. 3 G-Dur KV 216

Richard Strauss

Ein Heldenleben op. 40 TrV 190

17:00 Einführung in das Konzert durch Oliver Binder

Abo Kölner Sonntagskonzerte 3

Dezember

SO
02
16:00

Jana Marie Gropp *Sopran*

Elvira Bill *Alt*

Wolfgang Klose *Tenor*

Julian Popken *Bass*

Rodenkirchener Kammerchor

Rodenkirchener Kammerorchester

Arndt Martin Henzelmann *Dirigent*

Georg Friedrich Händel

Messiah HWV 56

Netzwerk Kölner Chöre

gemeinsam mit KölnMusik

Abo Kölner Chorkonzerte 3

MO
03
20:00

Porträt Valer Sabadus

Valer Sabadus *Countertenor*

Céline Scheen *Sopran*

Gianluigi Trovesi *Klarinette*

L'Arpeggiata

Christina Pluhar *Theorbe und Leitung*

Händel goes wild

Mit ihren musikalischen Abenteuerreisen, bei denen Barockmusik auf Volksmusik und Jazz treffen, sorgt Christina Pluhar regelmäßig für frischen Wind in der Originalklang-bewegung. Mit ihrem Ensemble und großartigen Gästen improvisiert sie in »Händel goes wild« über handverlesene Arien aus Opern und Oratorien von Händel.

Gefördert durch das

Kuratorium KölnMusik e.V.

Abo Divertimento 2

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen

Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH

Textnachweis: Der Text von Sylvia
Systemans ist ein Originalbeitrag für
dieses Heft.

Fotonachweise: Cantus Cölln © Stefan
Schweiger; Konrad Junghänel © Stefan
Schweiger; Emanuele Soavi © Joris-
Jan Bos; Emanuele Soavi incompany ©
Mischa Lorenz; Darko Petrovic © Tanja
Weidner; Heike Engelbert © Bettina
Weber; Carsten Hinrichs © Nikolaj Lund

Gesamtherstellung:  adHOC
adHOC Printproduktion GmbH



**Kölner
Philharmonie**

Allan Pettersson
Symphonischer Satz
für Orchester

Jean Sibelius
Konzert für Violine und
Orchester d-Moll op. 47

Hector Berlioz
Roméo et Juliette op. 17

**Daniel
Harding**
Dirigent

Janine Jansen *Violine*
**Swedish Radio
Symphony Orchestra**



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

Donnerstag
15.11.2018
20:00